

einem inneren Zusammenhange stehen. Uebrigens wird die Form auf *hia* als die speciell nominale in der Bedeutung eines Participiums gebraucht und oft noch mit *i* verbunden. *Te evangelia a Joane, i iritihia ei parau Tahiti* des E. J. in die Sprache von Tahiti übertragen.

Dr. Pfitzmaier liest den Schluss seiner Abhandlung: „Ueber die älteste japanische Poesie.“

Es erübrigen noch fünf Gedichte von etwas beträchtlicherem Umfang, als die vorigen. Dieselben befinden sich an einer und derselben Stelle des *Kami-yo-no masa-koto*, und sind besonders denkwürdig durch die Sagen, welche sich an die Namen der Personen knüpfen, denen sie zugeschrieben werden. Da diese Sagen gänzlich unbekannt sind, und der Character des japanischen Mythos sich in ihnen besonders deutlich abspiegelt, so glaube ich, dass eine vorläufige Mittheilung derselben an diesem Orte nicht unwillkommen seyn wird.

Der Gott *Susa-no Wo*, nachdem er sich in das Reich der ewigen Wurzeln, d. i. in die Unterwelt zurückgezogen hatte, hinterliess einen Sohn, dem folgende fünf verschiedene Namen beigelegt wurden: *Wowo-kuni-nusi* (der Herr des grossen Reiches), *Wowo-na-mudzi*, *Asi-wara-siko-wo*, *Ya-tsi-foko-no kami* (der Gott der achttausend Lanzen), und *Utsusi-kuni-tama-no kami* (der Gott der Edelsteine des sichtbaren Reiches). Derselbe hatte achtzig göttliche Brüder¹⁾, die aber alle ihrem Bruder das Reich *Idzumo* überlassen mussten. Dieses geschah auf folgende Weise:

Die achtzig Götter hatten die Absicht, um *Ya-kami-fime* aus *Ina-ba* zu freien. Als sie gemeinschaftlich nach *Ina-ba* zogen, liessen sie durch *Wowo-na-mudzi* den Reisebündel tragen, und machten ihn zu ihrem Begleiter. Als sie zu dem Vorgebirge *Ke-ta* gelangten, lag daselbst ein nackter (d. i. seines Felles beraubter) Hase. Die achtzig Götter sprachen zu dem Hasen: Was du zu thun hast ist dieses: Bade dich in dieser Salzfluth,

¹⁾ Nach dem andern Werke, in dem auch die Namen des Gottes etwas verschieden angegeben werden, waren es 180.